

# DIE ARCHÄOLOGIE KONJUNKTURELLER BEWEGUNGEN AUF DER ITALISCHEN HALBINSEL UND IM WESTEN DES RÖMISCHEN REICHES IN DER RÖMISCHEN KAISERZEIT

DAI Standort Abteilung Rom

Laufzeit 01.2014 - 01.2017

---

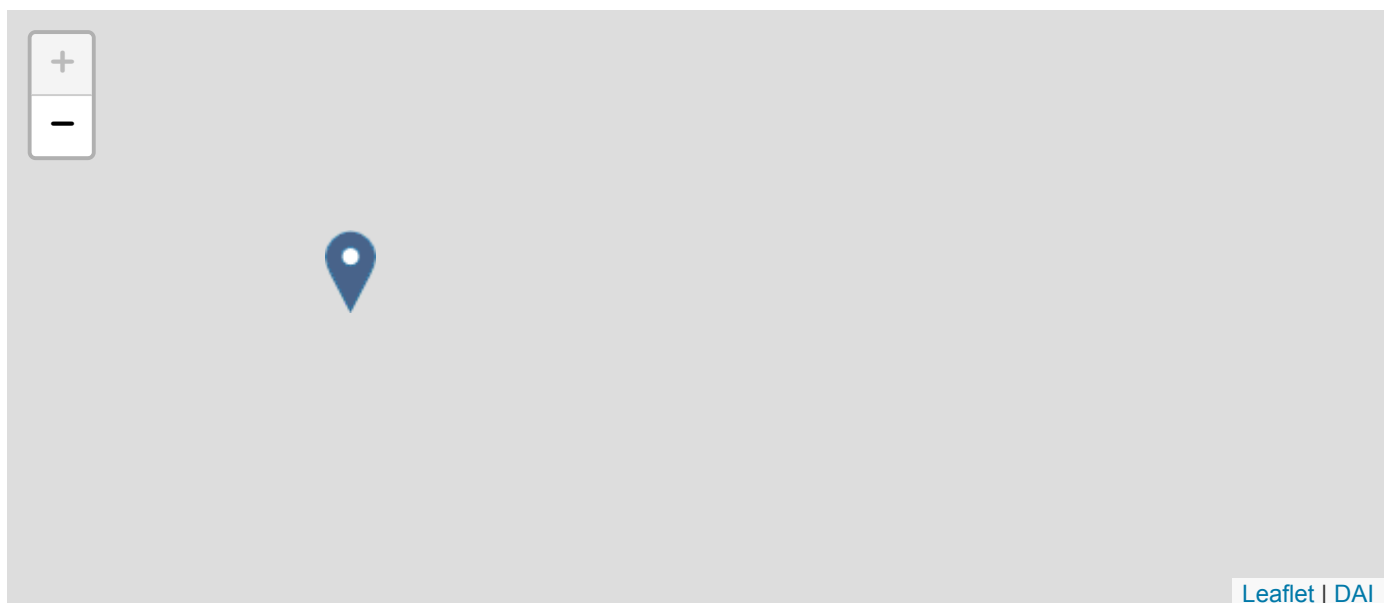
## METADATEN



Laufzeit 2014 - 2017

Projekt-ID 2194

Permalink <https://www.dainst.org/projekt/-/project-display/587474>



## RAUM & ZEIT

Die Untersuchung konzentriert sich in ihrer Detailanalyse auf verschiedene Beispielregionen auf der italischen Halbinsel. Insbesondere wird die wirtschaftliche Entwicklung der Gebiete um

Rom mit dem sich anschließenden Nordlatium und Südetrurien sowie als kommunikationsräumliches und forschungsgeschichtliches Korrektiv Apulien betrachtet.

Die Geschichte der kaiserzeitlichen Wirtschaft auf der italischen Halbinsel wurde in den letzten Jahren durch eine Reihe quantitativer Analysen und Detailstudien auf ein ganz neues Fundament gestellt und dabei wurden alte Lehrsätze zunehmend kritisch gesehen. Die Vorstellung eines ungebrochenen Wachstums oder zumindest einer kontinuierlichen Entwicklung von der Republik bis wenigstens in das 2. Jh. n. Chr. gefolgt von dem Zusammenbruch der sozio-ökonomischen Ordnung, der vor allem in der Mitte des 3. Jh. .n. Chr. starke krisenhafte Züge und eine dramatische Zuspitzung erfuhr und schließlich in die Transformation der Spätantike überleitet, wurde stark relativiert. Heute geht man vielmehr davon aus, dass sich unterschiedliche Regionen durchaus eigenständig entwickelten und dass gewisse ökonomische Schwächeperioden durchaus normal waren, oft aber auch wieder überwunden wurden. Schwer fällt dabei jedoch noch immer eine allgemeine Trendabschätzung der Entwicklung größerer territorialer Einheiten und die Bestimmung des wirtschaftlichen Verhältnisses der einzelnen Regionen zueinander.

## FORSCHUNG

Die Arbeit wird von der Grundfrage geleitet, was eigentlich in vormodernen Wirtschaften unter einer Wirtschaftskrise zu verstehen ist, ob man überhaupt davon sprechen kann und welche Phänomene unter diesem Begriff forschungsgeschichtlich subsumiert wurden. Speziell für die Beispielregionen wird danach gefragt, wie stark sie mit anderen Regionen des römischen Reiches wirtschaftlich integriert waren, ob das Modell einzelner sektorialer und regionaler Krisen zutreffend ist, sowie welche archäologischen Indikatoren für die jeweiligen Hypothesen herangezogen wurden. Von herausragender Bedeutung ist schließlich die Frage danach, welche Faktoren zu Veränderungen in der wirtschaftlichen Entwicklung geführt haben könnten und ob es sich primär um exogene oder endogenen Faktoren handelte, womit die gesellschaftliche Stellung der Wirtschaft angesprochen werden soll.

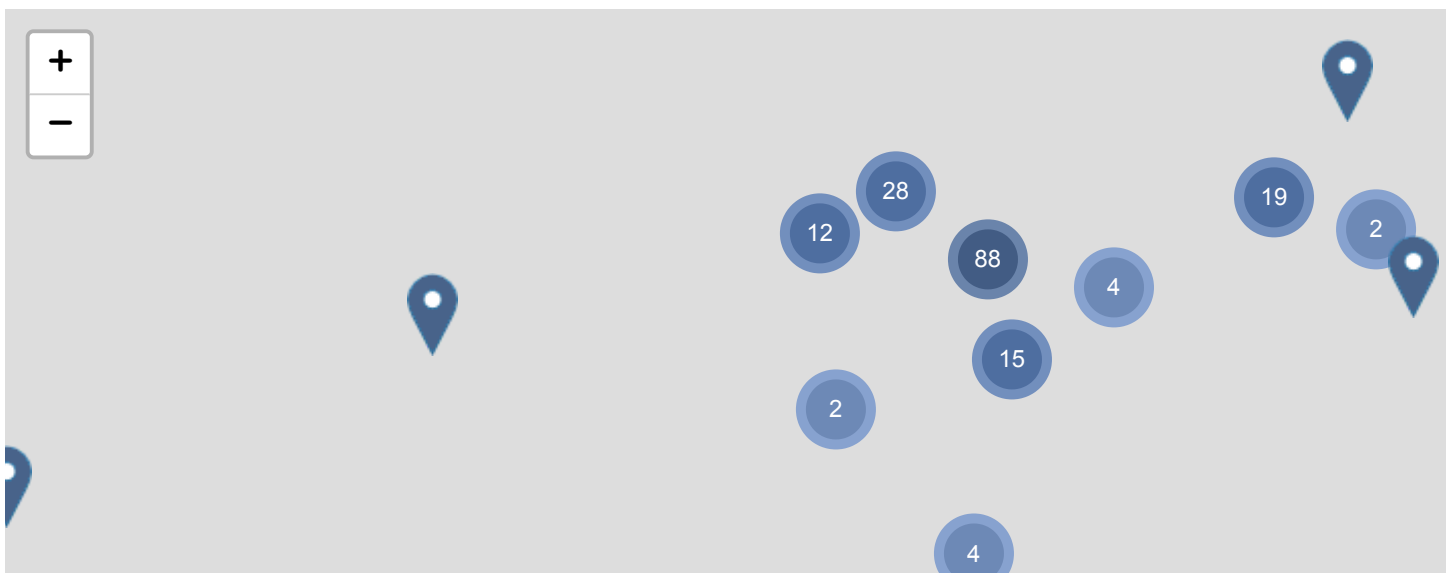
Das zentrale Forschungsziel des Dissertationsprojektes ist es - neben der deskriptiven Modellierung der wirtschaftlichen Wechsellagen einzelner Regionen der italischen Halbinsel und der Benennung der dabei wirksamen Faktoren - einen Überblick über krisenhafte Phasen, ihre Dauer, Auswirkungen und Reichweite zu entwickeln. Daneben sollen diese Beobachtungen mit den Entwicklungen anderer Provinzen in Bezug gesetzt und verglichen werden, um

allgemeine Tendenzen der Binnenstruktur der römischen Wirtschaft in der Kaiserzeit zu identifizieren.

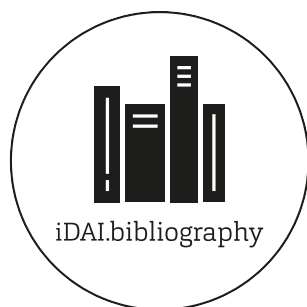
Die Forschungsgeschichte zu wirtschaftlichen Krisen und allgemein negativen ökonomischen Entwicklungen ist sehr reich und blickt auf eine lange Tradition zurück, meist wurde die Frage jedoch im Kontext der Suche nach den Gründen für das letztendliche Scheitern und den Untergang des römischen Reiches gesehen. Der Begriff der Krise fungierte hier also als Substitut für das eigentlich gemeinte, den Niedergang. Michail Rostovtzeff war der erste, der die Hypothese formulierte, dass bereits in der hohen Kaiserzeit die Wirtschaft der italischen Halbinsel in eine allgemeine Krise gelangte und es zu einer zeitlich fortschreitenden und langfristig irreversiblen sozio-ökonomischen Desintegration kam. Andrea Carandini reformulierte die weitgehend aus der schriftlichen Überlieferung schöpfende Hypothese Rostovtzeffs in den 1970er und 1980er Jahren unter Zuhilfenahme archäologischer Quellen und eines marxistischen Ansatzes. Diese Idee einer allgemeinen Wirtschaftskrise Italiens ab dem 2. Jh. n. Chr. wurde in den letzten Jahrzehnten von verschiedener Seite angegriffen und mit dem Befund regional sehr unterschiedlich verlaufenden Entwicklungen konfrontiert. Dabei konnte jedoch weder eine überzeugende Erklärung für die Entwicklung einzelner Regionen gegeben, noch diese zueinander in Beziehung gesetzt werden.

## KULTURERHALT

## VERNETZUNG



## ERGEBNISSE



Von Blüten und Krisen : eine wirtschaftsarchäologische Studie zum kaiserzeitlichen Südetrurien



Rom

## PARTNER & FÖRDERER

## TEAM

## EXTERNE MITGLIEDER



Paul Pasieka